

Schleswig-Holstein

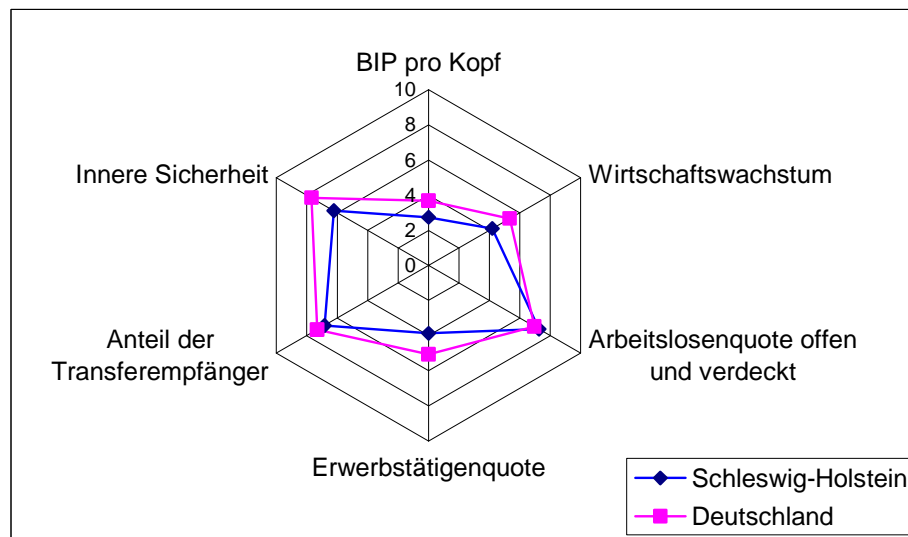
Kurzportrait

Größe 15 763 km²

Landesregierung

1992-1996: SPD
1996-2005: SPD/ Die Grünen
2005-2010: SPD/ CDU

	1998	2001	2004	2006
Einwohner in Mio.	2,756	2,790.	2,823	2,833
Einwohnerdichte je km ²	175	177	179	180
Registrierte Arbeitslosigkeit in %	11,2	9,4	11,1	11,3
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in %	12,4	10,6	11,9	11,8
BIP-pro-Kopf in €	21 700	22 500	24 000	24 600
Wirtschaftswachstum in %	1,8	0,2	1,6	1,5



Ausgangssituation

[Haushaltsdefizit schränkt politischen Handlungsspielraum ein]

„Wanke nicht, mein Vaterland“ ist nicht nur der kaum bekannte Titel des Schleswig-Holstein-Liedes, es könnte auch das Motto der gegenwärtigen Sparanstrengungen von Ministerpräsident Carstensen sein. Das nördlichste Bundesland leidet noch mehr als die meisten anderen Bundesländer unter einer enormen Schuldenlast. Sie engt den Handlungsspielraum der Landesregierung zunehmend ein: Investitionen sind kaum mehr möglich. Mit einer Verschuldung von 6.000 Euro pro Einwohner liegt es im Vergleich der Flächenländer auf dem drittletzten Platz. Nur noch das Saarland und Sachsen-Anhalt (beide 7.100 Euro)

weisen höhere Werte auf. Die steigenden Verbindlichkeiten haben damit eine Dimension erreicht, in der die ökonomischen Folgen sowohl für die Einwohner als auch für die Politiker des Landes unmittelbar spürbar sind. Der von Ministerpräsident Carstensen eingeleitete Kurswechsel ist vor diesem Szenario dringend notwendig und muss unter allen Umständen fortgesetzt werden. Er tut gut daran, die aktuellen Einnahmewachse nicht für Ausnahmen vom beschlossenen Sparpaket zu nutzen, insbesondere dann nicht, wenn es sich dabei um konsumtive Ausgaben handelt. Schließlich sind weder ein verfassungskonformer noch ein ausgeglichener Haushalt in Kürze realistisch. Eine Abkehr von der Sparpolitik würde dazu führen, dass Schleswig-Holstein im bundesdeutschen Standortwettbewerb langfristig an Boden verliert. Eine solide Finanzpolitik ist schwierig, und die Erfolge zahlen sich erst langfristig aus. Doch zum wirtschaftlichen Erfolg gibt es keine Abkürzung.

Einkommen

[Geringes Wirtschaftswachstum senkt Einkommensentwicklung]

Schleswig-Holstein kann im aktuellen Bundesländervergleich nicht mehr an den Erfolg des vorherigen Beobachtungszeitraumes anknüpfen. Im Zielgrößenbereich „Einkommen“ liegt es gerade noch im gelben Bereich. Kein anderes westdeutsches Bundesland ist ähnlich knapp davor, in den roten Bereich abzurutschen. Ursächlich hierfür ist das geringe Wirtschaftswachstum Schleswig-Holsteins. Nachdem das „Land zwischen den Meeren“ im letzten Beobachtungszeitraum das höchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer aufwies, fällt es im aktuellen Zeitraum mit einer Zunahme von nur 1,2 Prozent auf den elften Rang zurück. Zum Vergleich: Das Saarland als bestes Bundesland wuchs im gleichen Zeitraum mehr als doppelt so schnell. In der Gruppe der westdeutschen Flächenländer liegt Schleswig-Holstein damit vor Hessen auf dem vorletzten Platz. Während Hessen mit dem höchsten BIP pro Kopf aller Flächenländer glänzen kann, muss sich Schleswig-Holstein auch bei dieser Zielgröße mit einem der hinteren Plätze begnügen. Immerhin kann das Land von den wirtschaftlichen Verflechtungen mit Hamburg profitieren. Die Elbmetropole erzielte nicht nur das höchste BIP je Einwohner (47.800 Euro), sondern wuchs mit 1,8 Prozent überdurchschnittlich. Ein Blick auf die Aktivitäten gibt Anlass zur Hoffnung, denn im Aktivitätsbereich „Einkommen“ findet man das nördlichste Bundesland im grünen Bereich.

[Schwacher sekundärer Sektor...]

Ein Grund für die schlechte wirtschaftliche Performanz in Schleswig-Holstein ist die schwache Entwicklung im Großhandel. Hinzu kommt, dass der sekundäre Sektor und die für den deutschen Aufschwung maßgeblichen Branchen der Kraftfahrzeugherstellung sowie der Metallherzeugung und -bearbeitung nur eine untergeordnete Rolle spielen. In diesem Kontext erklärt sich der geringe Wert beim Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im sekundären Sektor“ von 3,73 Punkten. Mit Ausnahme des östlichen Nachbarn Mecklenburg-Vorpommern, weist kein anderes Flächenland einen ähnlich niedrigen Wert auf. Die meisten Beschäftigten in diesem Sektor arbeiten im Maschinenbau, dem Schiff- und Bootsbau, dem Papiergewerbe sowie der Ernährungsindustrie. Die Einbindung des produzierenden Gewerbes in den Welthandel ist, trotz der zahlreichen Häfen des Landes, schwach ausgeprägt. Beim Wirkungsfaktor „Welthandelsanteil“ steigert das Land seinen Punktwert im Vergleich zur Vorperiode leicht. Es erzielt mit 2,82 Punkten jedoch nur einen unterdurchschnittlichen Wert. Bedenklich stimmt auch die geringe Investitionsquote der Industrieunternehmen. Mit 2,27 Punkten wird der niedrigste Wert aller Flächenländer erreicht.

[und schlechte Verkehrsinfrastruktur als Hauptursachen]

Ein weiterer Grund für die geringe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes ist die nach wie vor mangelhafte Verkehrsinfrastruktur. Hier erreicht Schleswig-Holstein lediglich 1,65 Punkte. Dies ist der zweitschlechteste Wert aller Bundesländer. Somit besteht dringender Handlungsbedarf, denn wenn Schleswig-Holstein wirtschaftlich erfolgreich sein will, ist es auf eine gut ausgebaute Infrastruktur angewiesen. Insbesondere die Autobahnverbindungen zwischen Ost- und Westküste sind gegenwärtig schwach ausgebaut. Abhilfe verspricht die Fortführung der A 20. Aber auch der Ausbau der A7, der Nord-Süd-Achse des Landes, ist dringend notwendig. Ein Blick auf den Wirkungsfaktor „Autobahnkilometer“ zeigt, dass das Land im Vergleich zunehmend zurückfällt. So verschlechtert sich Schleswig-Holstein bereits zum vierten Mal in Folge, erreicht jedoch noch überdurchschnittliche 3,63 Punkte.

[Ausbau des Seeschiffahrts- ...]

Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sind auch der Ausbau der Wasserwege und die Anbindung der Häfen von entscheidender Bedeutung. So ist der Nord-Ostsee-Kanal zwischen Brunsbüttel und Kiel mit über 41.000

Schiffsbewegungen die meist befahrene künstliche Wasserstraße der Welt. Suez- und Panamakanal erreichen nicht einmal die Hälfte dieses Wertes. Vergleicht man freilich die transportierte Gütermenge, stellt sich die erwartete Reihenfolge (Suez-, Panama- und Nord-Ostsee-Kanal) ein. Der avisierte Ausbau des Kanals wird in dieser Hinsicht für Verbesserungen sorgen, wenn größere Containerschiffe den Kanal befahren können. Hiervon werden sowohl Hamburger als schleswig-holsteinische Logistikunternehmen profitieren können. Neben dem Nord-Ostsee-Kanal glänzt das Land mit zahlreichen bedeutenden Häfen, wie Kiel oder Lübeck. Ersterer ist ein wichtiger Fährhafen. Durch einen neuen Ostseekai will die Landeshauptstadt ihre Spitzenposition als Kreuzfahrthafen in Deutschland weiter stärken. Bis 2010 investiert der Seehafen rund 50 Millionen Euro in den Ausbau seiner Anlagen. Eine positive Wirkung für den Hafen Lübeck und damit für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist von der Elektrifizierung der Bahnstrecke Hamburg-Lübeck/Travemünde zu erwarten, wenn diese Ende 2008 fertig gestellt sein wird.

[...und des Flugverkehrs als zentrale Wirtschaftsfaktoren]

Dringend verbesserungswürdig ist die Erreichbarkeit des Landes über den Luftweg. Beim Wirkungsfaktor „Luftverkehr“ erzielt das Land lediglich 1,26 Punkte. Immerhin konnte es seinen Punktwert bereits zum dritten Mal in Folge steigern. Dies ist im Wesentlichen auf den Flughafen Lübeck zurückzuführen, der oft von so genannten Billig-Airlines als Alternative zu Hamburg angefliegen wird. Ein Schlüsselprojekt für Norddeutschland ist die geplante Fehmarnbeltquerung, welche die Anbindung der Hamburger Region an die Metropolregion "Kopenhagen/Malmö" deutlich verbessert und Skandinavien näher heranrücken lässt.

[Wachsende Tourismusbranche]

Die genannten Projekte werden Schleswig-Holstein insbesondere als Logistik-Standort attraktiver machen. Schon jetzt ist die Region Schleswig eine der größten Knotenpunkte für Lastzüge in Europa. Der deutsch-dänische Standort Pattburg/Harrislee dient als Zollabfertigungszentrum und Umschlagplatz für mehr als 100 Speditions- und Logistikunternehmen. Aber auch im Speckgürtel um Hamburg sind zahlreiche Unternehmen der Logistikbranche angesiedelt. Weitere wichtige Cluster finden sich im Großraum Kiel (Maritime Wirtschaft), im Landkreis Dithmarschen (Chemieindustrie und Mineralölverarbeitung) und nicht

zuletzt in den Küstenregionen (Tourismuswirtschaft). Aufgrund der geografischen Nähe zu Nord- und Ostsee stellt der Fremdenverkehr in einigen Regionen die Haupteinnahmequelle. Die ökonomischen Berechnungen zeigen, dass sich die Attraktivität eines Landes als Urlaubsort positiv auf das Bruttoinlandsprodukt auswirkt. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor erreicht Schleswig-Holstein überdurchschnittliche 5,39 Punkte. Besser schneidet hier nur noch Mecklenburg-Vorpommern ab, dessen Zuwächse deutlich über denen Schleswig-Holsteins liegen. Der Tourismus ist ein wesentlicher Grund, weshalb der Anteil der Beschäftigten im tertiären Sektor deutlich überdurchschnittlich ist (6,21 Punkte bei diesem Wirkungsfaktor).

[Geringe Innovationstätigkeit trotz Ansiedlung zukunftsfähiger Technologien]

Doch Schleswig-Holstein hat noch mehr zu bieten, denn es ist auch ein High-Tech-Land mit beachtlichem Potenzial. Zahlreiche Zukunftsbranchen haben sich im Land angesiedelt. In Nordfriesland liegt ein Zentrum für Windenergie sowie erneuerbare Energien und im Süden des Landes befindet sich ein Life Science Cluster sowie Mikro- und Nanotechnologie. Letzteres konzentriert sich in Itzehoe. An diesem Standort forschen auch ein Fraunhofer-Institut (ISIT) sowie das Innovationszentrum IZET. Trotzdem ist die Innovationstätigkeit im Land gering. Beim Wirkungsfaktor „Patentanmeldungen“ erreicht Schleswig-Holstein lediglich 3,22 Punkte. Betrachtet man nur die Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich, wird der Rückstand des Landes noch deutlicher. Hier erreicht Schleswig-Holstein lediglich 2,20 Punkte.

[Niedrige Investitionsquote bremst Wirtschaftswachstum]

Die Gründe dafür sind die geringe Industriedichte und der Mangel an patentstarken Konzernen sowie eine geringe Spezialisierung auf patentintensive Branchen wie beispielsweise Elektrotechnik. Hinzu kommt, dass die Ausgaben des Landes für Forschung und Entwicklung mit 177 Euro je Einwohner zu den niedrigsten aller Bundesländer zählen. Schleswig-Holstein bildet bei diesem Wirkungsfaktor zusammen mit Rheinland-Pfalz und Brandenburg das Schlussrio im aktuellen Bundesländervergleich. Ähnliches gilt für die Investitionsausgaben des Landes. Auch hier belegt das Land im Norden den drittletzten Platz. Um nicht noch weiter zurückzufallen, hat Schleswig-Holstein ein milliardenschweres Investitionsprogramm aufgelegt. 1,4 Milliarden Euro Fördermittel von EU, Bund und Land sollen bis 2013 in verschiedene Bereiche fließen. Es handelt sich dabei

um das größte Investitionsprogramm in der Geschichte des Landes. Knapp die Hälfte des Geldes wird für das "Zukunftsprogramm Wirtschaft" verwendet, welches u.a. den Wissenstransfer aus Hochschule und Forschung in die Unternehmen sowie Netzbildung und Verbundprojekte fördert.

[Späte Haushaltskonsolidierung lässt Verbindlichkeiten steigen]

Um den Landesanteil des Förderprogramms stemmen zu können, ohne noch tiefer in Schulden zu versinken, hat die Landesregierung fast zeitgleich einen Sparkurs bei konsumtiven Ausgaben eingeschlagen. So wurde beispielsweise die Wochenarbeitszeit für Beamte um eine Stunde auf 41 Stunden erhöht. Aufgrund der enormen Schuldenlast des Landes war dieser Schritt überfällig. Die mit der Verschuldung einhergehenden Zinszahlungen sind mit 314 Euro je Einwohner hoch. Zum Vergleich: Bayern als finanzpolitisches Musterland benötigt 83 Euro je Einwohner.

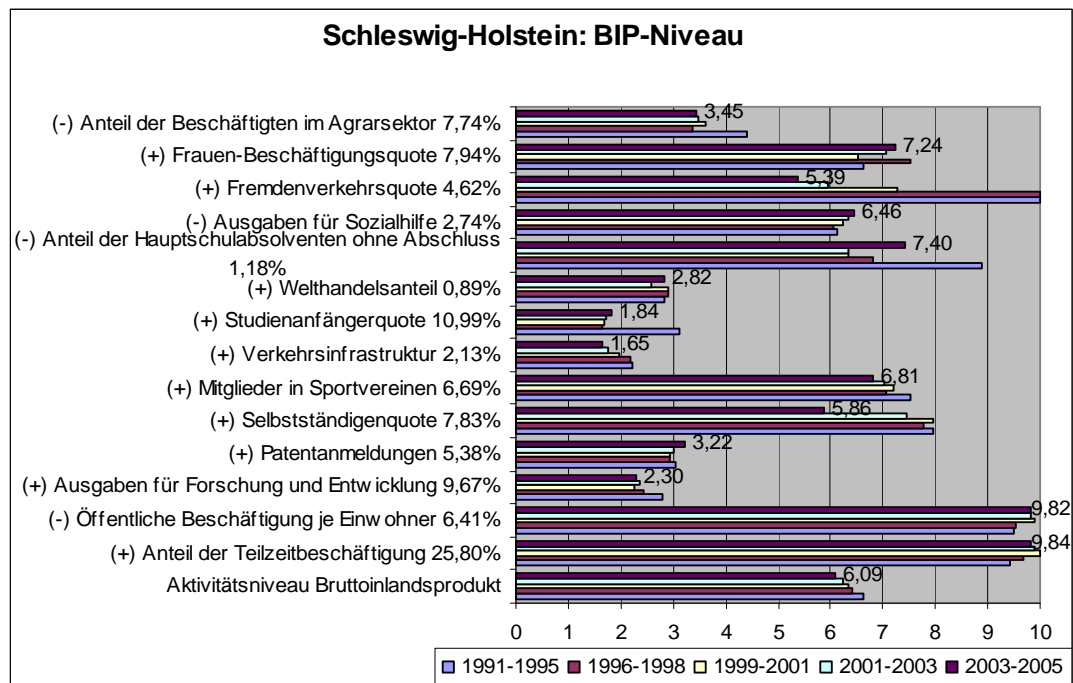
[Initiativen zu Personaleinsparungen tragen erste Früchte]

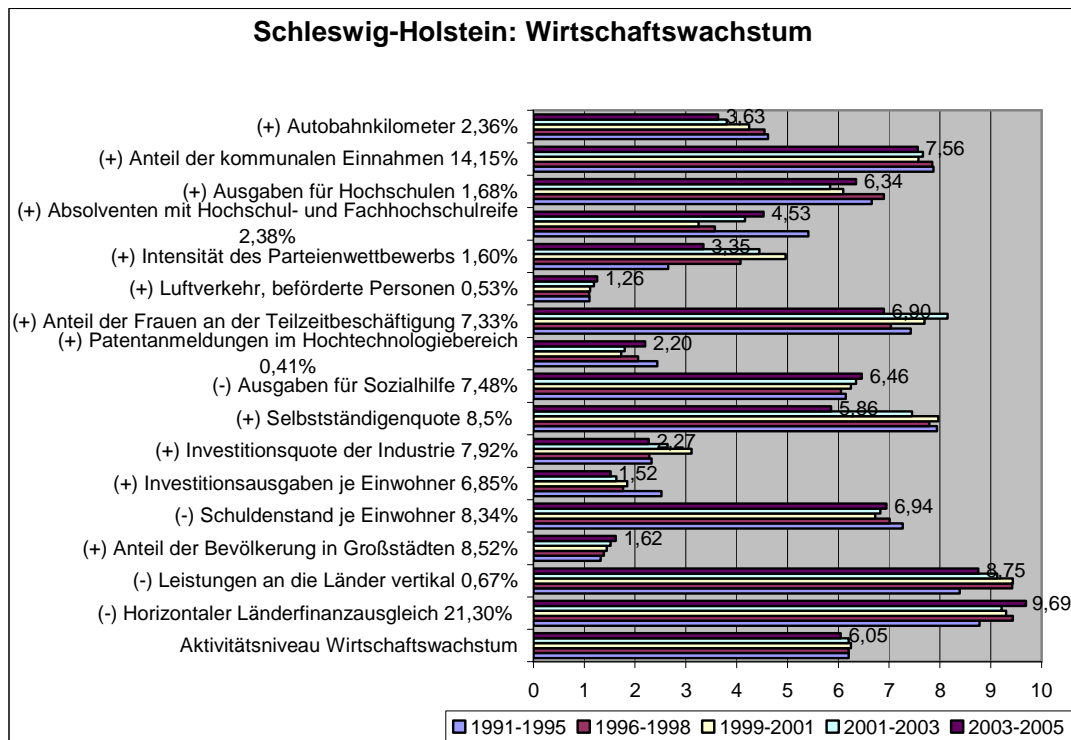
Die schleswig-holsteinische Landesregierung sollte daher weitere finanzielle Einschnitte prüfen. So weist der Landesrechnungshof darauf hin, dass in den Bereichen Finanzen, Polizei, Justiz und Bildung weitere Einsparpotenziale bestehen. Als Vorbild bei Personaleinsparungen kann lediglich das Land Hessen dienen, denn nur dort ist die öffentliche Beschäftigung geringer als in Schleswig-Holstein. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor erhält es daher 9,82 Punkte. In einem Bereich ist das Land bereits finanzpolitisches Vorbild. Denn in keinem anderen Bundesland ist die kommunale Verschuldung so gering wie in Schleswig-Holstein. Ein Grund hierfür ist die vergleichsweise gute finanzielle Ausstattung der Kommunen. Beim Wirkungsfaktor „Anteil der kommunalen Einnahmen“ werden 7,56 Punkte erzielt. Im bundesdeutschen Vergleich liegt es damit auf Rang vier. Zukünftig sollen auch die Kommunen beim Abbau der Landesschulden mitwirken. Im Gegenzug werden dafür die Vorgaben der Landesregierung sinken.

[Lobenswerte länderübergreifende Zusammenarbeit]

Vorbildlich ist auch die bereits angesprochene Kooperation zwischen Schleswig-Holstein und seinen Nachbarn. Zukünftig sollen gemeinsame Interessen bei der Verkehrsplanung sowie der Verteilung von Forschungsgeldern noch enger abgestimmt werden. Die stärkste Verbindung besteht mit der Hansestadt Hamburg. So haben beide Länder eine Gesellschaft gegründet, welche den Bereich Life Science länderübergreifend fördert. Aber auch mit Dänemark und

anderen Ostseestaaten kooperiert Schleswig-Holstein. So unterstützt das Land das internationale Netzwerk "ScanBalt", zu dem sich mehrere Biotechnologie-Initiativen rund um die Ostsee verbunden haben. Diese projektbezogene Zusammenarbeit ist aus ökonomischer Sicht zu begrüßen. So kann das Land bei allen Aufgaben zwischen Skalenerträgen und Präferenzkosten abwägen und so den optimalen Zentralisierungsgrad bestimmen.





Beschäftigung

[Schlechteste Erwerbstätigkeit im westdeutschen Vergleich]

Auch im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ findet man Schleswig-Holstein im gelben Bereich. Im Vergleich zu den anderen westdeutschen Bundesländern ist dies ein schlechtes Ergebnis, denn mit Ausnahme von Niedersachsen befinden sich alle anderen westdeutschen Bundesländer im grünen Bereich. Die Ursache für das unbefriedigende Resultat lässt sich aus der niedrigen Erwerbstätigenquote ableiten. So belegt das Land bei der Zielgröße „Erwerbstätigkeit“ den letzten Platz aller westdeutschen Bundesländer. Lediglich 66 von 100 Einwohnern Schleswig-Holsteins im erwerbsfähigen Alter finden in ihrem Heimatland eine Beschäftigung. Zum Vergleich: Bayern als bestes Flächenland kann immerhin 77 von 100 Einwohnern in der genannten Altersgruppe eine Beschäftigung bieten und Sachsen als bestes ostdeutsches Bundesland liegt mit fast 65 Prozent nur knapp unter dem schleswig-holsteinischen Wert.

[Positive Effekte der Arbeitsmigration]

Dennoch ist die offene und verdeckte Arbeitslosenquote in Sachsen mit 20,8 Prozent deutlich höher als die in Schleswig-Holstein (12,4 Prozent). Hierfür

lassen sich zwei Gründe anführen: Zum einen ist die Erwerbsneigung der Frauen in den neuen Bundesländern deutlich höher als in den alten und zum anderen profitiert Schleswig-Holstein stark von den Beschäftigungsmöglichkeiten in Hamburg. Die Hansestadt ist bei der Zielgröße „Erwerbstätigkeit“ Deutschlands erfolgreichstes Bundesland, auf 100 Einwohner kommen 88 Beschäftigte. 137.000 der insgesamt 850.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Schleswig-Holsteiner haben ihren Arbeitsplatz in Hamburg. In die umgekehrte Richtung pendeln hingegen lediglich 44.000 Erwerbstätige. Zugenommen hat in den letzten Jahren auch die Anzahl der Grenzpendler. Gegenwärtig werden ca. 5.000 Deutsche bei den dänischen Steuerbehörden als Grenzgänger geführt. Ursächlich hierfür ist die niedrige Arbeitslosigkeit im Nachbarland.

[Strukturelle statt politische Nachteile]

Um diese Abhängigkeit von seinen Nachbarn, insbesondere der Elbmetropole zu reduzieren, hat das Land bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Dies veranschaulicht auch ein Blick auf den Aktivitätsbereich Beschäftigung, bei dem sich Schleswig-Holstein deutlich im grünen Bereich befindet. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass das mäßige Abschneiden des Landes vielmehr auf strukturelle Nachteile als auf politische Faktoren zurückzuführen ist. So ist beispielsweise die Verfahrensdauer der Arbeitsgerichtsbarkeit im aktuellen Beobachtungszeitraum die niedrigste in ganz Deutschland (9,51 Punkte beim entsprechenden Wirkungsfaktor). Eine lange Verfahrensdauer erhöht implizit den Kündigungsschutz und hindert Unternehmen daran, flexibel auf konjunkturelle Schwankungen zu reagieren. Entsprechend verbessert sich mit abnehmender Verfahrensdauer die Beschäftigungssituation.

[Zweiter Rang bei Ausbildungsstellenrelation]

Auch die Qualifikation potenzieller Arbeitnehmer hat einen wesentlichen Einfluss auf die Nachfrage der Unternehmen, denn je besser die Ausbildung desto höher ist die Produktivität der Arbeitskräfte. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang der hohe Punktwert beim Wirkungsfaktor „Ausbildungsstellenrelation“. Mit 9,43 Punkten liegt Schleswig-Holstein damit im aktuellen Beobachtungszeitraum hinter Baden-Württemberg auf Platz zwei. Betrachtet man den Zeitraum genauer, zeigt sich, dass Schleswig-Holstein in den Jahren 2004 und 2005 die höchste Ausbildungsstellenrelation aller Bundesländer aufwies. Deutlich unterdurchschnittlich ist hingegen der Anteil der Absolventen mit Hochschul- und

Fachhochschulreife. Bei diesem Wirkungsfaktor erhält das Land nur 4,53 Punkte. Dass zwischen Qualität und Quantität der gymnasialen Ausbildung nicht zwingend ein Zielkonflikt bestehen muss, zeigt ein Blick nach Baden-Württemberg. Dort liegt der Anteil der Abiturienten knapp 5 Prozentpunkte höher als in Schleswig-Holstein. Einen ersten Schritt zur Qualitätssicherung hat das Land bereits getan, indem es 2008 das Zentralabitur einführen wird.

[Schlusslicht bei Studienanfängerquote]

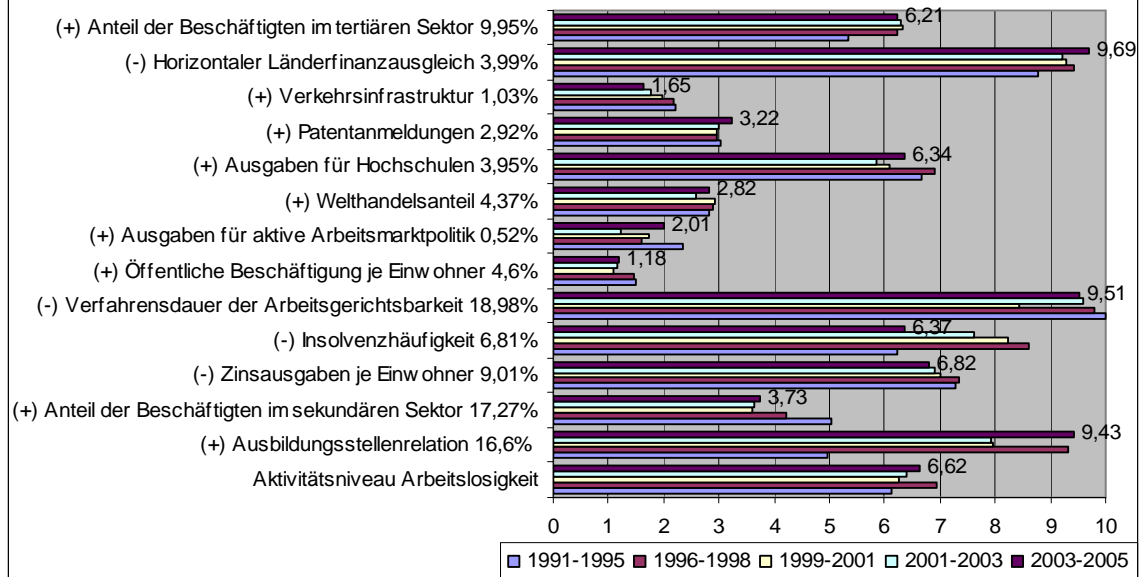
Gegenwärtig ist der Anteil der Landeskinder, die sich nach ihrem Abitur für ein Studium in Schleswig-Holstein entscheiden, gering. So erreicht das Land beim Wirkungsfaktor „Studienanfängerquote“ lediglich 1,84 Punkte. Nur Brandenburg weist einen geringeren Wert auf. Vor diesem Hintergrund besteht dringender Handlungsbedarf, denn nur durch hochqualifizierte Arbeitnehmer kann das Land zukünftig im nationalen und internationalen Standortwettbewerb bestehen. Ein Grund, weshalb das Land bei Studenten keinen guten Ruf genießt, ist die geringe Forschungsintensität. So landet die einzige Volluniversität des Landes, die Universität Kiel, beim CHE Forschungsranking auf einem der hinteren Plätze. Auch die finanzielle Ausstattung der Universitäten ist unterdurchschnittlich, wie man am Wirkungsfaktor „Ausgaben für Hochschulen“ erkennen kann (6,34 Punkte, Durchschnitt 7,91 Punkte). Um die Forschungsintensität zu erhöhen, sollte das Land stärkere Anreize für bessere Forschung und Lehre setzen. In diesem Bereich kann es sich am Land Baden-Württemberg orientieren. Dort wurden Anreize geschaffen, indem die Landesmittel an die Einwerbung von Drittmittel geknüpft werden. So konnte sich die Universität Kiel mit dem Exzellenzcluster "Future Ocean" gegen 39 Konkurrenten durchsetzen und erhält dafür rund 39 Millionen Euro.

[Förderung von Unternehmertätigkeit kann Insolvenzen nicht verhindern]

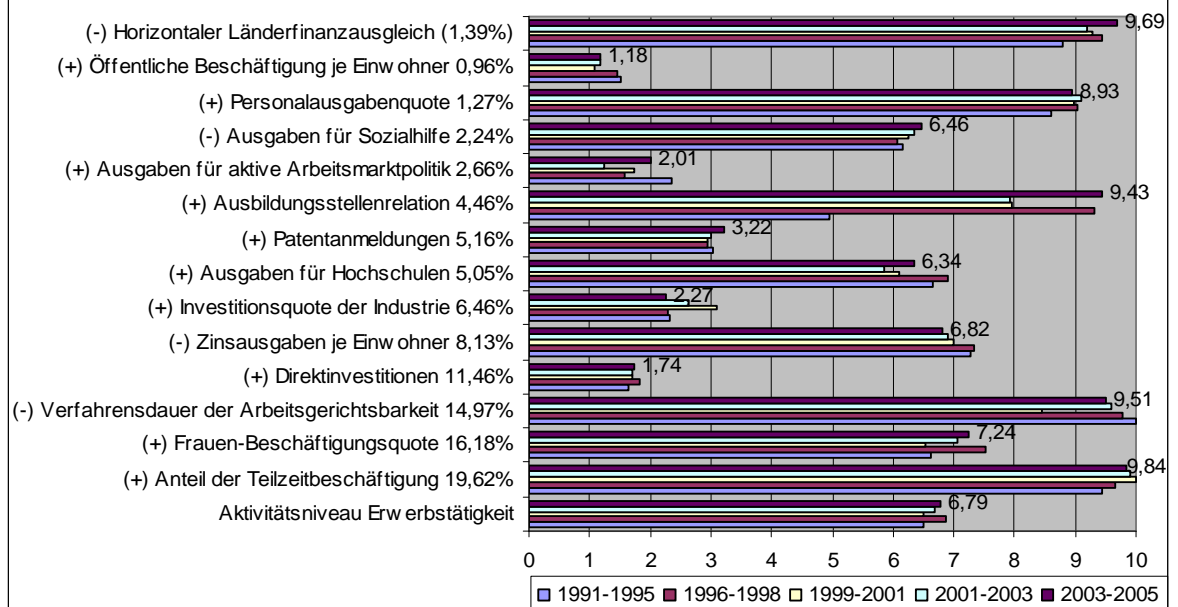
Erfreulich ist auch die überdurchschnittlich hohe Selbstständigenquote. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor erreicht das Land 5,86 Punkte und liegt damit im bundesdeutschen Vergleich auf Rang 4. Innovatives unternehmerisches Handeln ist für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes unabdingbar. Darüber hinaus steigern Unternehmer den Wohlstand in einer Region, indem sie Produktionsfaktoren nachfragen, sie entlohnen und einer effizienten Verwendung zuführen. Ein Grund für die hohe Unternehmertätigkeit ist die niedrige Gewerbesteuer im Norden. Mit 8,25 Punkten weist Schleswig-Holstein den besten

Wert aller westdeutschen Bundesländer auf. Hinzu kommt, dass die Landesregierung Unternehmensgründer mit Seed- und Start-up Finanzierungen unterstützt. Dies ist positiv zu bewerten, denn gerade Unternehmensgründer haben häufig Schwierigkeiten, ausreichend Kapital zu akquirieren, da Banken in der Gründungsphase nur selten bereit sind, Kapital zur Verfügung zu stellen. Und marktbasierende Finanzierungssysteme, die Wagniskapital bereitstellen, sind hierzulande unterentwickelt. Allerdings sollte das Land Unternehmensgründer kompetent beraten und betreuen, denn die Insolvenzhäufigkeit liegt im Norden über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Schleswig-Holstein: Arbeitslosigkeit



Schleswig-Holstein: Erwerbstätigkeit



Sicherheit

[Alarmierende Sicherheitslage]

Im Zielgrößenbereich „Sicherheit“ befindet sich Schleswig-Holstein ebenfalls im gelben Bereich. Betrachtet man die beiden einfließenden Zielgrößen getrennt, fällt auf, dass das Land deutliche Probleme aufweist. So ist Schleswig-Holstein mit 77 Transferempfängern je 1.000 Einwohner das am stärksten belastete westdeutsche

Flächenland. Noch alarmierender sind die Ergebnisse der zweiten Zielgröße. Hier erreicht das Land mit 4,58 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner den höchsten Wert aller Flächenländer (und damit den geringsten Punktwert). Verbesserungspotenzial zeigt auch der Aktivitätsbereich „Sicherheit“ auf, in dem sich das Land nur im gelben Bereich platziert.

[Ländliche Siedlungsstruktur bestimmt soziale Sicherheit]

Auf den ersten Blick überrascht das schlechte Resultat des Landes in diesem Zielgrößenbereich, denn theoretisch begünstigen Siedlungsstruktur, der geringe Anteil an Migranten und der große Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor eine hohe innere bzw. soziale Sicherheit. Mit Kiel und Lübeck weist Schleswig-Holstein nur zwei Großstädte auf. Entsprechend gering wirken sich die damit einhergehenden sozialen Probleme aus. So erreicht das Land beim Wirkungsfaktor „Anteil der Bevölkerung in Großstädten“ 9,38 Punkte. Dies ist nach Brandenburg und Rheinland-Pfalz der drittbeste Wert aller Bundesländer. Die eher ländlichen Strukturen spiegeln sich auch im Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor“ wider. Hier erzielt das Land deutlich überdurchschnittliche 7,55 Punkte. Zudem liegt trotz der Vielsprachigkeit des Landes – Schleswig-Holstein hat vier offizielle Landessprachen (Friesisch, Dänisch, Platt und Hochdeutsch) – der Ausländeranteil an der Bevölkerung weit unterhalb des Bundesdurchschnitts (7,48 Punkte). Verhältnismäßig ausgeprägt ist hingegen die Drogenproblematik. Beim Wirkungsfaktor „Drogentote je Einwohner“ erreicht das Land noch überdurchschnittliche 8,62 Punkte, es befindet sich damit jedoch bereits auf Rang neun aller Bundesländer.

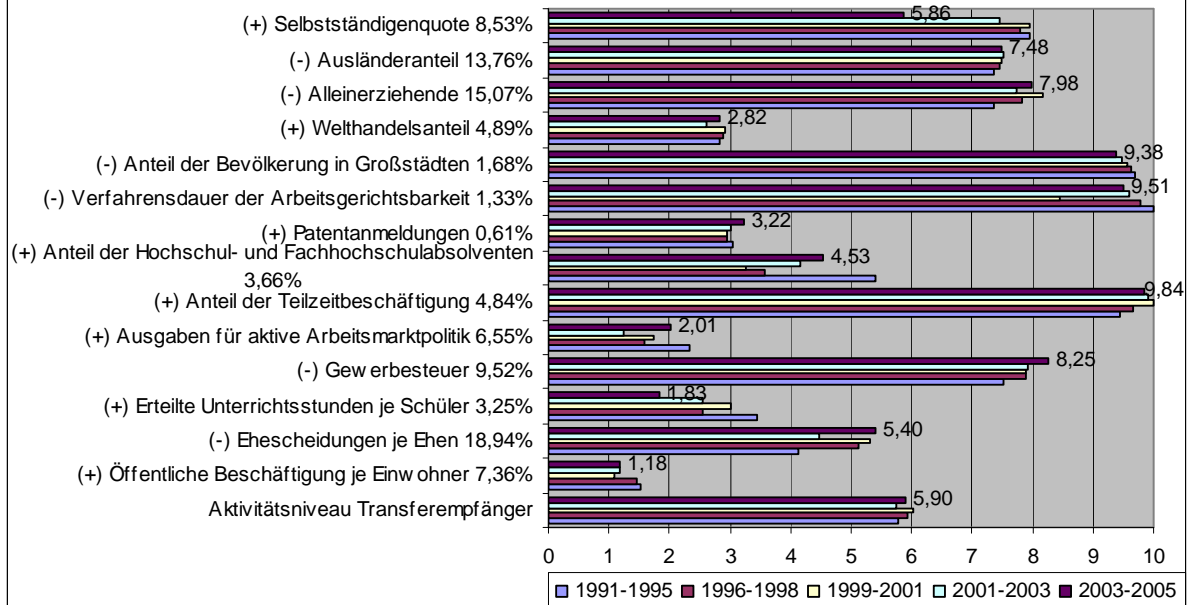
[Bildungssituation mangelhaft]

Dringender Handlungsbedarf besteht im Schulbereich, denn beim Wirkungsfaktor „Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler“ erreicht das Land nur magere 1,83 Punkte. Dies ist der zweitschlechteste Wert unter den Bundesländern. Auch der Landesrechnungshof rügt die Unterrichtsausfälle an den Schulen des Landes. Er weist darauf hin, dass allein für das Fach Musik an Grund- und Hauptschulen über 370 Fachlehrer eingestellt werden müssten. Hinzu kommen 320 fehlende Lehrkräfte für die Fächer Sport, Technik und Textillehre. Zählt man die nicht besetzten Lehrerstellen an den Realschulen dazu, fehlen dem Land knapp 1.000 Pädagogen.

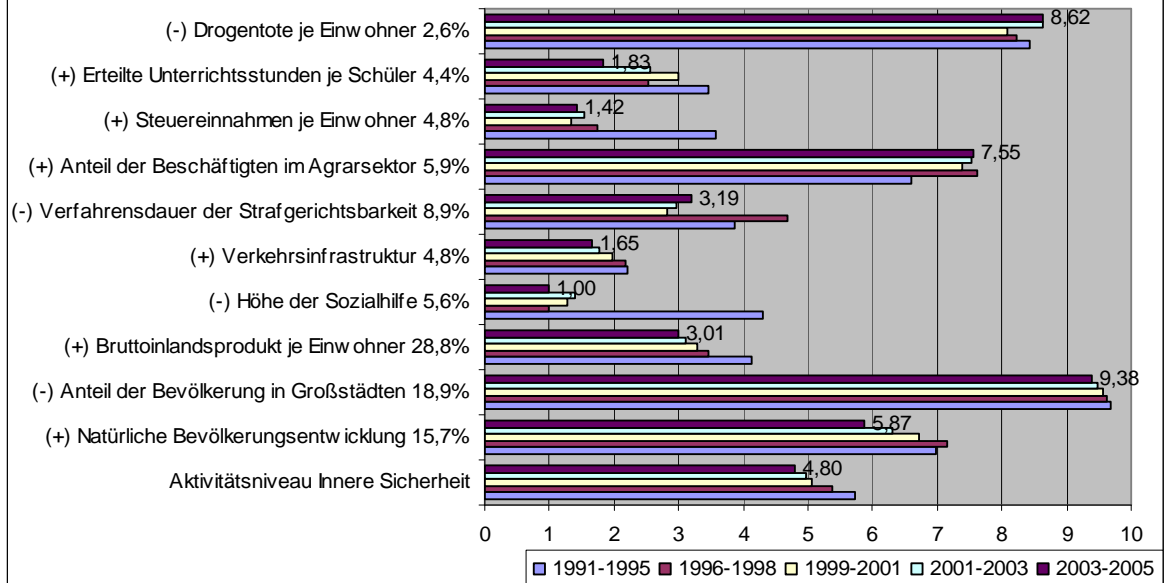
[Neue Schulreform als Chance]

Trotzdem ist es Schleswig-Holstein gelungen, den Anteil der Hauptschulabsolventen ohne Abschluss deutlich zu senken. Entsprechend verbesserte sich der Punktwert bei diesem Wirkungsfaktor deutlich auf 7,40 Punkte. Um die Qualität des Abschlusses sicherzustellen, wurde eine zentrale Abschlussprüfung eingeführt. Darüber hinaus führte Schleswig-Holstein als erstes Bundesland die Gemeinschaftsschule, bei der die Schüler von der ersten bis zur neunten Klasse gemeinsam unterrichtet werden, als neue Schulform ein. Gleichzeitig werden Haupt- und Realschulen in Regionalschulen umgewandelt. Dort wird es in der fünften und sechsten Klasse eine gemeinsame Orientierungsstufe geben. Erst im Anschluss trennen sich die Bildungsgänge Hauptschule und Realschule. Allein das Gymnasium bleibt wie bisher bestehen. Der Vorteil des neuen Systems besteht darin, dass Kindern deutlich mehr Zeit bleibt, sich zu entwickeln und der Selektionsdruck in jungen Jahren abnimmt. Ob sich dies in den schulischen Leistungen langfristig positiv bemerkbar macht, wird sich jedoch erst in Zukunft zeigen.

Schleswig-Holstein: Transferempfänger



Schleswig-Holstein: Innere Sicherheit



Einschätzung

[Erste Lernerfolge aus der Vergangenheit]

Lange Zeit befand sich das Land auf einem gefährlichen Kurs. Der hohe Schuldenberg, die geringe Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen und die niedrige Erwerbstätigenquote zeugen von gravierenden Problemen. Doch das Land hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und einige marktkonforme

Korrekturen vorgenommen. Freudig stimmen insbesondere die hohe Ausbildungsstellenrelation, die hohe Selbständigenquote und die niedrige Gewerbesteuer. In anderen Bereichen wie der Verkehrsinfrastruktur sowie der Forschung hat das Land Maßnahmen ergriffen, die zu einer deutlichen Verbesserung führen werden. Um möglichst rasch auf einen höheren Wachstumspfad zu gelangen, sollte die Landesregierung den eingeschlagenen Sparkurs weiterverfolgen. In einzelnen Bereichen bestehen noch unerschöpfte Einsparpotenziale. So ist im Bildungsbereich dringender Handlungsbedarf geboten. Insbesondere die erteilten Unterrichtsstunden je Schüler und die Studienanfängerquote im bundesdeutschen Vergleich sollten erhöht werden. Insgesamt sind die Aktivitäten des Landes erfolversprechend und es bleibt zu hoffen, dass sich die Reforminitiativen positiv auf das Wirtschaftswachstum des Landes auswirken.